

getroffen werden kann. Ein Vorzug dieses Topfes ist auch, daß der Zwischenraum geschlossen und nicht gegen die Luft offen ist.

† Auszüge aus dem Notizbuche eines Technikers.

XIII.

Große Gerberei in Schleswig. Eine sehr bedeutende Gerberei ist die der Herren Firjahn u. Wiengreen in Schleswig; sie ist von einer Ausdehnung und zweckmäßigen Einrichtung, wie sie in Deutschland selten vorkommt. Große Räumlichkeiten sind dazu benutzt, von denen die Kellergeschosse zum Reinigen und Lohen der Häute, die oberen zum Vor- und Zurichten derselben in Anspruch genommen sind. Geeignete Trockenräume in freier Luft und mit künstlicher Heizung im Winter sind ebenfalls vorhanden. Fließendes Wasser strömt durch die Kellerräume in weiten Gefäßen, so daß die Arbeiter im Trocknen ihr Werk verrichten können. Das Souterrain, wo die Gefäße zur Aufnahme der Häute in die Gerbestüftung sich befinden, wird geheizt. Diese Gefäße haben mindestens einen Raumgehalt, der 50 gewöhnlichen Gerbestuben gleichkommt. Sie sind aus Holz viereckig gebaut und stehen in die Erde versenkt in Reihen neben einander. Die Lohbrühe tritt aus einem höher liegenden Behälter in die Gefäße und kann bequem wieder abgelassen werden, wozu zweckmäßig angelegte große eiserne Röhren dienen. Die Fabrik beschäftigt 36 Arbeiter und gerbt im Jahr über 20,000 Stück Kalbfelle, außer den Rindsfellen, für deren Gerberei eine anderweitige Anstalt eingerichtet ist. Die große Viehzucht in dem Herzogthum Schleswig liefert der Fabrik eine hinlängliche Anzahl von Häuten, so daß dieselbe sich noch mit dem Verkauf von rohen Fellen befassen kann. Außer den gewöhnlich gegerbten Fellen zu Oberleder werden auch gefärbte Lederfelle geliefert. Diese kurze Notiz möge genügen, um

auf dieses verdienstliche schleswigsche Unternehmen alle Freunde der Industrie aufmerksam zu machen. (Es würde uns angenehm sein, wenn wir im Stande wären, eine ausführlichere Beschreibung geben zu können. Die Red.)

XIV.

Fischbein's Doppelzylindermaschine. Auf dem Dampfschiffe Magdeburg auf der Elbe von Hamburg nach erster Stadt sah ich eine Dampfmaschine von Fischbein, dem Direktor der Buckauer Werkstat, welche nach dem Systeme der Doppelzylindermaschinen erbaut war, die neuerdings in England so viel Aufnahme finden und von dessen Prinzip wir noch neulich in dieser Zeitung von einer Konstruktion des Mechanikers Joseph Esche in Prag eine kleine Skizze gesehen haben. Bei dieser befand sich der große Zylinder unter dem kleinen. Bei der Fischbeinischen Maschine hingegen liegen zwei Zylinder in schräger, gegen die Kolbenstangen aufsteigender Richtung zu jeder Seite der Kurbelstange und drehen die eine Kurbelwelle gemeinschaftlich. In dem kleinen Zylinder wirkt der Dampf zuerst mit ungefähr 60 Pfund auf den Quadrat Zoll, entweicht aber dann nicht ins Freie, sondern expandirt in dem gegenüberliegenden Zylinder, in den er durch eine weite Röhre gelangt. Diese Maschine geht bereits lange Zeit mit großer Kohlenersparnis vorzugsweise vor den Penn'schen Maschinen mit schwingenden Zylindern, welche schon gebaut sind, aber nicht unbedeutend Kohlen verzehren, worauf freilich die Engländer bei ihrem Kohlenreichtum nicht gar so viel Rücksicht zu nehmen haben, wir aber um desto mehr, da wir eben keinen Ueberfluß davon besitzen. Die erwähnte Maschine wird auf 70 Pferdekraft geschätzt und verbraucht hin und her von Hamburg nach Magdeburg ungefähr 200 bis 250 Zentner Koks, je nach Ladung, Wind und Wetter.

Allgemeiner Anzeiger.

[57—59.]

Bekanntmachung.

Der Gesegentwurf: die Benutzung der fließenden Wässer betreffend, welcher der letzten Stände-Versammlung vorgelegt worden war, wurde von der Staatsregierung auf den Wunsch der Stände zurückgezogen, um vor der Berathung desselben Gelegenheit zu öffentlicher Beurtheilung zu geben, und ist zu diesem Behufe durch den Druck verbreitet worden.

Das Direktorium des Industrie-Vereins hat Exemplare dieses Abdruckes in den Bezirken vertheilt und an die Mitglieder des Gewerbestandes, welche praktische Erfahrung und Kenntniß der einschlagenden Verhältnisse zu einer Beurtheilung befähigt, die Bitte gestellt, den Verein durch Mittheilung ihrer gutachtlichen Ansichten in den Stand zu setzen, einen für den Gewerbestand nützlichen Beitrag zu der gewünschten allgemeinen Kritik zu liefern. Das Direktorium findet sich jedoch bewogen, um zu diesem Zwecke zu gelangen, noch einen andern Weg einzuschlagen, und setzt hiermit einen Preis von

fünfzig Dukaten

auf die beste Beurtheilung des Gesegentwurfes über die Benutzung der fließenden Wässer, vom Standpunkte des gewerblichen Lebens, mit besonderer Rücksicht auf die in den verschiedenen Landestheilen obwaltenden Verhältnisse.

Die Bedingungen der Preisbewerbung sind folgende:

- 1) Die Preisschriften sind längstens bis zum 1. Dezember dieses Jahres an das Direktorium des Industrie-Vereins einzusenden, der Name des Verfassers in einem versiegelten Couvert beizufügen und beide mit gleichlautender Devise zu versehen.
- 2) Der Zentralvorstand des Industrie-Vereins wird zur Prüfung der eingegangenen Schriften eine Kommission ernennen, bestehend aus dem Vorsitzenden des Direktorii, zwei Juristen, zwei wissenschaftlich gebildeten Technikern und vier Mitgliedern aus dem Gewerbestande, welche als Preisrichter über die Zuerkennung des Preises entscheiden.
- 3) Der Beschluß der Preisrichter wird in dieser Zeitung bekannt gemacht und der ausführliche Kommissions-Bericht in entsprechender Weise veröffentlicht.
- 4) Die gekrönte Preisschrift wird durch Auszahlung des Preises Eigenthum des Industrie-Vereins, die übrigen Schriften werden den Verfassern auf Anmelden zurückgegeben.

Chemnitz, den 18. April 1847.

Direktorium des Industrie-Vereins
für das Königreich Sachsen.